

Der Einfall der Gugler

Mit dem Heiratsvertrag zwischen Katharina von Savoyen und Leopold I. von 1310 bestätigte das Haus Habsburg seinen Anspruch auf die Gebiete in der heutigen Westschweiz. Anlässlich der Heirat von 1315 in Basel brachte die Braut eine Mitgift von 8000 Mark Silber und erhielt von ihrem Mann eine Morgengabe in derselben Höhe, vor allem in Form von ihr verpfändeten Städten und Einnahmen. Nach dem Tod Leopolds von 1326 wurden seine Töchter Katharina und Agnes entgegen den vertraglichen Vereinbarungen vom Erbe ausgeschlossen.

Katharinas Sohn (**gest. 1340**) bzw. Enkel, Ingelram von Coucy, machte gegenüber dem Haus Habsburg die Erbansprüche mehrmals erfolglos geltend, Nachdem im Juni 1375 ein vorübergehender Frieden im Hundertjährigen Krieg viele Söldner arbeitslos gemacht hatte, ergriff Ingelram von Coucy die Gelegenheit. Er sammelte im September diese erfahrenen Krieger und führte sie von Metz durch das Elsaß gegen Basel und wollte in den westlichen Aargau, um sich sein Recht zu holen. Da diplomatische Verhandlungen ein rasches Vorrücken behinderten, lagen die etwa 40000 Söldner im Elsaß. Sie lebten und ernährten sich vorwiegend aus der Beute, die sie der Bevölkerung raubten.

Während der laufenden Erntearbeiten hatten sie auch ein leichtes Spiel. Leopold, der sich in der Festung Breisach verschanzt hatte, verfügte über keine Mittel zur Gegenwehr. Zwar ermöglichte die heranrückende Gefahr von Coucys Söldnertruppe, Gugler genannt, eine rasche Annäherung an die ebenfalls bedrohten eidgenössischen Stände, aber auch diese wagten keine offene Schlacht gegen diese Kämpfer. Die Kasse war wie immer leer, und so konnte Leopold keine eigene Truppe anwerben und auch nicht mit Geld den Abzug von Coucys Leuten erkaufen. Eine Anerkennung der Forderung zog er nicht ernsthaft in Erwägung, er hoffte auf einen anderen Verbündeten.

Nach Einbruch des Winters verfügte er die Taktik der verbrannten Erde. Die Landbevölkerung sollte sich mit ihren Vorräten in die schützenden Mauern der Burgen und Städte flüchten. Städte ohne genügende Befestigung (wie etwa Lenzburg) wurden ebenfalls geschleift und wie die Häuser der Bauern dem Erdboden gleichgemacht. Zwar wurde es so für Coucys große Truppe zunehmend schwieriger, sich zu ernähren, doch traf die Maßnahme die eigenen Untertanen weit härter. Weder Leopold noch Adelige aus seinem Umfeld und auch nicht die eidgenössischen Städte wagten Angriffe auf die Gugler. Vielmehr war es die Landbevölkerung, vor allem die Knabenschaften, die von Weihnachten bis zum Jahresende 1375 die in kleinen Scharen herumziehenden Gugler erfolgreich angriff. Ermutigt durch die Erfolge, zog auch die Stadt Bern aus, und nach dem Kampf im Kloster **Fraubrunnen** begann der Rückzug von Coucys Truppen.



Heinrich der Berner von Fraubrunnen nach dem Siege über die Gugler, Dezember 1375.
Originalausgabe von G. Baur.

Nachdem die englischen Baskarden (Gugler), von den Eidgenossen bei Stettelshaus geschlagen, sich in das Kloster Fraubrunnen zurückzogen, wurde die im Jahr 1375 im 27. December, nachdem 40000 Mann der Eidgenossen 50000 Vögel und jagten die Eidgenossen schon sieben Jahre lang, dass sie sich über den Bern zurückzogen. Bei einer Menge von 10000 Mann und sieben Jahren sich Rückzug und Kämpfe, alle die letzten die Berner nach der Stadt zurück, wo sie sich gegen erwarteten, jetzt aber sich letzten Zeit empfangen wurden.

Retraite des Bernois après la défaite des Gugler à Fraubrunnen, Décembre 1375.
Composition originale de G. Baur.

Les bandes anglaises, délogées sous le nom de Gugler, s'étaient jetées sur le couvent de Fraubrunnen. Elles y furent surprises par les Bernois dans le nuit du 27. Décembre, perdant 5000 hommes et 10000 volailles. Les survivants furent obligés d'une telle terreur qu'ils rejoignirent le Bern en grande hâte. Les vainqueurs, obligés de partir, rentrèrent tranquillement à Bern au 1. Janvier, sans que l'on eût eu les moindres craintes de révolutions et grandes dévastations de pays.

© Vereinigung: Auf den Spuren der Habsburger
Hôtel de Ville, F-68190
Ensisheim

<http://www.habsburg.net/>

gugler gewalt

es war an weihnachten 1375. es lag schnee. es war kalt. und es war bedrohlich rund um bern. die heilige nacht war alles andere als friedlich. vielmehr fiel die entscheidung im krieg gegen die gugler. wer das waren und was sie im aaretal wollten, erzähl ich in der nachfolgenden geschichte, – passend zur [aktuellen gewaltstimmung](#) rund um die diesjährige weihnachten.



fraubrunnen: scene aus dem guglerkrieg an weihnachten 1375, die fremden truppen von graf coucy sind gut an den kapuzenförmigen helmen erkennbar, die ihnen auch den sonderlichen namen “gugler” eintrugen (quelle: [diebold schilling](#), spiezer chronik, anlickbar)

die anerkannte burgundische eidgenossenschaft

nach dem gewonnenen laupenkrieg und dem friedensschluss mit habsburg 1340 war der aufstieg Berns nicht mehr zu bremsen. zwar stoppte die pestwelle von 1348 das bevölkerungswachstum, und auch die herrschaft der schultheissenfamilie von bubenberg wurde vorübergehend erschüttert. kaufleute übernahmen 1350 die herrschaft in Bern und sicherten die stellung der stadt durch friedensverträge mit savoyen. die burgundische eidgenossenschaft, im 13. jahrhundert entstanden, wurde ferner durch einen ewigen bund mit biel (1352) gefestigt, und auch dem bund der waldstädte trat man 1353 bei.

1365 anerkannte kaiser karl IV. bei seinem besuch in Bern eben diese burgundische eidgenossenschaft, in deren zentrum die stadt Bern stand, und sicherte ihr so den wirtschaftlichen aufstieg als regionalmacht zu. zuvor hatten die bubenberg das politische zwischenspiel der händler beendet. ritter johann von bubenberg der jüngere leitete die geschicke der stadt, während die kaufleute ihr erstes festes kaufhaus bauten.

bern holte in dieser zeit im seeland, wo sich die herrschaft der grafen von neuenburg in aarberg in finanzielle nöte geraten war, kräftig aus. selbst mit dem bischof von basel stritt man sich um die vorherrschaft über die stadt biel. und auch nidau geriet, als das dortige grafengeschlecht mit dem guglerkrieg ausstarb, in berns einflussgebiet.

graf enguerrand VII. von coucy

doch dann kam plötzlich alles ganz anders als erwartet: im winter 1375 versammelte sich ein riesiges heer im aaretal. gekommen war es brandschatzend und verwüstend über den jura. angeführt wurden sie von enguerrand VII. de coucy, einem französischen grafen aus der picardie, der mit dem bau des grössten donjons auf seiner burg in der picardie mitten im 14. jahrhundert seinen anspruch auf mehr macht im umkämpften frankreich angekündigt hatte.



chateau de coucy, mit dem gewaltigen donjon in der heutigen picardie, war der ausgangspunkt der eroberungen von comte enguerrand VII., der sich schon als kommender französischer könig sah; sein schloss wurde im 1. weltkrieg zerstört, die [überreste](#) kann aber heute noch besichtigen

enguerrand VII. kam nicht ins mittelland. er hatte den südfranzösischen hauptmann jean de vienne und den walisischen captain owen logoch und ihre insgesamt über 20'000 mannen mitgebracht, die im 100 jährigen französisch-englischen krieg wegen eines vorübergehenden friedens arbeitslos geworden waren.

enguerrand selber stammte mütterlicherseits aus dem haus habsburg, und er erhob anspruch auf den habsburgischen aargau. dieser war 1310 samt den städten bremgarten, lenzburg, aarau, sursee, sempach und willisau herzog leopold I. und katharina von savoyen vererbt worden, und von da an ihre tochter, katharina, der mutter von enguerrand, gegangen. faktisch herrschten aber die herzöge von österreich von wien aus über den aargau.

genau das wollte enguerrand wettmachen. hungrig war er, auf den aargau, während seine truppe im kahlen aaretal auf die nächste mahlzeit hungrig waren. doch der graf liess sich nich lumpen. er postierte sein heer demonstrativ im vorgelagerten st. urban, und seine französischen und walisischen hauptleute nahmen mit gottstatt und **fraubrunnen** den rückwärtigen raum ein.

der krieg an weihnachten 1375

die militärische bedrohung für bern war offensichtlich. vor den toren der stadt lagen fremde heere, die den anspruch erhoben, ihrerseits über das aaretal und die zuflüsse bis zur reuss herrschen zu wollen. das passte nichts in die expansiven pläne des schultheissen von bubenberg. also organisierte sich der widerstand der bauern in den betroffenen gebieten, der auch die berner und ihre verbündeten, die innerschweizer, erfasste. mit den raubenden, schändenden und mordenden truppen nahm man jedoch nicht die direkte konfrontation auf. doch in nächtlichen angriffen übte man sich im kleinkrieg.



herrschaftsverhältnisse im 14. jahrhundert im mittelland: umstritten während des guglerkrieges die zugehörigkeit von teilen des aargaus, namentlich der städte willisau, sempach, sursee, aarau, lenzburg und bremgarten zu den habsburgischen landen; unbestritten: die 8örtige eidgenossenschaft von 1353 als gegengewicht, das den habsburgern gegen graf de coucy noch zu hilfe kam (karte:wikipedia.com, anlickbar)

höhepunkt dieses partisanenkrieges waren die weihnächtlichen attacken, – an weihnachten. anfangen hatten die innerschweizer am 24./25. dezember in buttisholz; ihnen gefolgt waren die berner nachts darauf in [anet \(ins\)](#), und vom 26. auf den 27. dezember schlugen diese auch in **fraubrunnen** zu. die klöster, in denen sich die truppen coucys verschanzt hatten, gingen in flammen auf; besonders **fraubrunnen** wurde arg in mitleidenschaft gezogen, und musste später erneut aufgebaut werden.

der weihnächtliche schlag mit herben verlusten für die fremden besatzer sass. die kargheit des landes im kalten winter trug das ihre zu demoralisierung der truppen bei. so zogen sie sich über den jura zurück, ohne dass graf coucy zum entscheidenden stoss auf den aargau hätte ansetzen können.

gugler – ein name aus unverständnis

habsburg war von den burgundischen und waldstätter eidgenossen gedeckt worden; – noch einmal wird man bald beifügen müssen. denn die luzerner vertrieben ihrerseits 1386 in sempach die österreicher, und die berner rundeten im burgdorfer krieg von 1384 ihre herrschaft im aaretal auf kosten der kyburger bis solothurn ab. enguerrand nutzte die schwäche der fernen verwandten in wien, um sich 1387 nochmals in büren festzusetzen. diesmal konnte er sich gerade ein jahre halten, den bern und solothurn duldeten auch diesen vorstoss in ihre umgebung nicht auf dauer.



in erinnerung geblieben ist die episode coucy nur der name der truppen. die kapuzenförmigen helme seiner mannen waren den barhäuptig kämpfenden bernern fremd. sie übersetzten ihren lateinischen namen, cucullus, in ihre sprache: daraus wurde auf bärndütsch “gugler”; der krieg an weihnachten 1375 fand als guglerkrieg eingang ins berner kollektivgedächtnis, wo er bis heute als geschlechtsname nachwirkt.